

Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 2/2010 März

Freier Geist für die Zukunft?

(an) Unternehmungen hängen entscheidend ab vom freien Geist des Unternehmers, d.h. von seinem Intuitionsvermögen. **Strader**, dessen Biographie in den Mysteriendramen **Wolf-Ulrich Klünker** in seinem Beitrag darstellt, lebte noch in einer Zeit, die ohne elektronische Medien und künstliche Intelligenz auskam. Heute dagegen ersetzt in vielen Fällen der PC die Intuition des freien Geistes. Die Internetrecherche per **Google** führt nicht nur bei Schülern und Studenten dazu, dass mehr kopiert und abgeschrieben wird als je zuvor. Der seit Wochen durch die Feuilletons geisternde Fall der jungen Autorin **Helene Hegemann** spricht hierfür Bände.

Für manchen Autor mag es gar einer Austrocknung gleich kommen, nicht permanent «online» gehen zu können. Aber ist nicht auch die Recherche des anthroposophischen Autors per **Rudolf-Steiner-HDD** ähnlichen Gefahren ausgesetzt? Bei einer Stichwortsuche in der elektronischen Gesamtausgabe werden die Fundstellen vom Computer gesucht, nicht durch die Intuition des Steiner-kundigen Lesers. So manche Recherche im Werk **Rudolf Steiners** kann auf diese Weise «beschleunigt» werden. Aber wessen Geist spricht sich hierbei aus? So fortschrittlich die elektronischen Medien auch anmuten mögen, ihre Nutzung schreibt dennoch nur die Vergangenheit in die dann elektronisch gesteuerte Zukunft fort.

Krisen der Arbeitswelt

und notwendige Wandlungen beschreibt Generalsekretär **Hartwig Schiller** im Hinblick auf den öffentlichen Kongress der Landesgesellschaft in Bochum in einem Interview auf

Seite 15

Erstmals Anthroposophie ins Kino

bringt ein Dokumentarfilm des Schweizer **Christian Labhart**, der sieben Menschen portraitiert. Im März in ausgewählten Kinos und auf

Seite 20

Das Kongressprogramm

«Zukunft der Arbeit – Karma des Berufs» im Zusammenhang mit der Mitgliederversammlung 2010 vom 24. bis 27. Juni in Bochum mit allen Mitwirkenden findet sich auf den

Seiten 16 – 19

Straders geistiger Mehrwert

Wolf-Ulrich Klünker

In der letzten Zeit verdichtet sich ein Krisenbereich immer mehr: als Finanz- , Wirtschafts- und Arbeitsmarkt-Krise. Trotzdem ist die Frage noch nicht ernsthaft und zukunfts offen gestellt worden, wodurch eigentlich wirtschaftliche Gesundheit und Entwicklung von Mehrwert entsteht. Gibt es einen dauerhaften finanziellen Mehrwert aus Zinseinnahmen? Kann weiter Mehrwert aus der Veredelung und Verarbeitung von Rohstoffen entstehen? Was löst die wirtschaftliche Entwicklung ab, die jetzt seit über 150 Jahren durch Metallverarbeitung (z. B. in der Autoindustrie) möglich war?

Nun wird sofort jeder verstehen, dass Mehrwert letztlich aus Arbeitsproduktivität entsteht; nur deshalb und zu diesem Zweck können Zinsen gezahlt werden. Aber wodurch entsteht Arbeitsproduktivität? Schon im Bereich von Dienstleistungen und sozialen Tätigkeiten ist diese Frage nicht einfach zu beantworten. So bleibt auch die Auskunft unbefriedigend, dass in Zukunft der Dienstleistungs- und Sozialsektor größere Bedeutung besitzen wird.

Jede Produktion und jede Tätigkeit setzt geistige Erfindungen voraus. Das Auto und die entsprechenden Produktionsmaschinen mussten ebenso erfunden werden, wie beispielsweise Therapieformen menschenkundlich gefunden werden mussten – erst dann kann Produktion und Praxis beginnen, die allerdings bald zum Erliegen kommen, wenn sie nicht von permanenten kleineren Erfindungen und Einfällen weiter entwickelt werden.

In Hinblick auf die geistige Tätigkeit, die solche Erfindungen hervorbringt, lässt sich die Frage stellen, ob nicht die Ursache eines jeden Mehrwerts, jeder wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung zuletzt in einem geistigen Mehrwert zu sehen ist. Aus Geistestätigkeit geht geistiger Mehrwert hervor, und wenn menschlicher Wille und menschliche Zusammenarbeit an diesen Mehrwert anknüpfen, entsteht jeder andere Mehrwert, d. h. wirtschaftliche Entwicklung.

Straders Firma

Im zweiten Mysteriendrama **Rudolf Steiners** ist der Protagonist **Strader** Unternehmer geworden: «Ich übte mich in solchen Dingen, die mich zur Lebenspraxis führten. So steh ich heute einer Werkstatt vor, in der man Schrau-

ben walzt. Doch dank ich dieser Arbeit, dass ich vergessen kann durch viele Stunden, wie qualvoll war mein wesenloses Ringen» (II 4). Strader ist biografisch, seelisch und gesundheitlich am Ende. Zudem muss er einsehen, dass seine bisherigen geistigen Bemühungen qualvoll und «wesenlos» waren. Biografisch und seelisch reiht sich «Ohnmacht an Ohnmacht»; seine geistige Erkenntnis der Notwendigkeit von Reinkarnation schätzt er realistisch ein: «Doch mir hat dieser Geistesblitz die letzten Kräfte noch geraubt» (II 4).

Vorangegangen war die Frage seines alten Freundes, des Geschichtsprofessors **Capesius**, ob es ihm nicht auf irgendeinem Gebiet gut gehe; zumindest «früher» hätte es doch sicher auch hellere Zeiten gegeben. Darauf antwortet Strader: «So war ich Fremdling schon im Elternhaus, und fremd bin ich geblieben allem, was ich um mich erlebt in späterer Zeit» (II 4). Strader ist erbarmungsloser Realist, besonders sich selbst gegenüber: kein billiger Hoffungsstrohalm, keine biografische Schönfärbung durch Selbstdeutungen, keine Illusion über die Wirkung geistiger Einsichten. Aber auch kein seelisches Leiden an der eigenen Unzulänglichkeit, kein Selbstmitleid, keine Anklage, keine Verzweiflung. Die «Werkstatt, in der man Schrauben walzt», ist seine Antwort, auch hier nicht über-, sondern eher untertrieben in der Darstellung: ein Schraubenwalzwerk war 1911 ein modernes großtechnisches Verfahren zur Schraubenherstellung (im Unterschied zum zuvor handwerklichen Schraubendrehen). Schrauben stellen übrigens Zusammenhänge her; im Unterschied zu beispielsweise Verklebungen oder Nagelungen sind Schraubverbindungen wieder lösbar und korrigierbar.

Fortsetzung Seite 14

Straders geistiger Mehrwert

Fortsetzung von Seite 13

Straders Erfindung

Das Schraubenwalzwerk soll **Strader** helfen, seine innere, äußere und geistige Realsituation nicht dauernd im Bewusstsein haben zu müssen – ein erster (technischer und wirtschaftlicher) Mehrwert aus einer Art Leidensrealismus, verbunden mit Willenskraft und Erfindergabe. Jahre später, im dritten Mysteriendrama, hat Strader eine sehr viel weiter reichende Erfindung gemacht. Er hat durch einen «Einfall» einen «Mechanismus» entwickeln können, der Technik und Freiheit versöhnt, den Menschen die Arbeit erleichtert, so dass diese nicht mehr gezwungen sind, «in enger Arbeitsstätte würdelos ihr Dasein pflanzenähnlich zu verträumen» (III 1). An dieser Stelle kann nicht weiter darauf eingegangen werden, dass ein Mechanismus nicht unbedingt eine Maschine ist, dass es neben technischen auch seelische, soziale und geistige Mechanismen geben kann. In einem Mechanismus werden Kräfte verbunden und umgesetzt.

Inzwischen ist Strader auch seelisch und biografisch gesundet, durch die Beziehung zu **Theodora**, aus der heraus auch die Erfindung erst möglich wurde: «Nur die Geistgewalt, die lebenfördernd du mir geben konntest, ließ mich das Kräftestreiben so durchschauen, dass mir, wie eingegeben jene Schöpfung ganz plötzlich vor den Geist sich stellen konnte, von welcher man wohl vieles hoffen darf» (III 4). Mechanische Kraft, geistige Kraft und menschliche Beziehungskraft gehören zusammen. Wer wie Strader ist, der zieht Kräfte an. Doch seine Erfindung, seine Beziehung zu seiner Frau und er selbst bleiben gefährdet. Theodora stirbt, die Erfindung hängt von Straders Selbstbeziehung ab. Schon von Anfang an stellt er in Frage, ob jemand sich wirklich für die Erfindung interessieren kann, der sich nicht auch für den Erfinder interessiert. Am Ende versucht **Ahriman**, Straders Selbstbeziehung und damit den Mechanismus zu gefährden: «Dein Werk soll sein, dass Strader an sich selbst nicht mehr den rechten Glauben finden möge» (IV 12).

Demgegenüber ist der Protagonist **Romanus** überzeugt, dass Menschen wie Strader jeden Irrtum zu einer Wahrheit wenden können. Deshalb ist für ihn offenbar gar nicht entscheidend, ob Strader sich hier geirrt hat, sondern wer Strader ist. Daran kann klar werden, dass die Frage geistigen Mehrwerts entscheidend von zwei Faktoren abhängt. Der erste betrifft die Fähigkeit, auf Probleme und Rückschläge nicht resignativ zu reagieren, egal wie massiv die Einbrüche sind. Der zweite Faktor betrifft ebenfalls eine innere Kraft: nämlich das Vermögen, Probleme nicht nur aus Erfahrungen der Vergangenheit lösen zu wollen, denn das Vorgehen der Vergangenheit hat ja das Problem hervorgebracht – hier zeigt sich ein entscheidendes Defizit vieler Lösungsvor-

schläge für die gegenwärtige Wirtschaftskrise. Die Mittel, die in die Krise geführt haben (künstliche Überproduktion von Autos), sollen auch wieder aus der Krise heraus führen; ein solches Vorgehen löst nicht das Problem, sondern verschiebt ein Problem der Vergangenheit, das in der Gegenwart wirkt, in die Zukunft. Vergangenheit und Zukunft werden letztlich verwechselt, und dadurch wird auch die Gegenwart ausgehöhlt.

Straders geistiger und vielleicht auch wirtschaftlicher Mehrwert wird dadurch möglich, dass dieser Mensch in der (auch inneren) Krise einen realistischen Blick auf sich selbst herstellt; und dabei im Denken Zusammenhänge bildet, die sich durch persönliche Willenskraft einlösen, aber nicht auf Erfahrungen oder Erkenntnisse der Vergangenheit abstützen und begründen lassen.

Erfolgreiche Forschungsförderung

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der **Birken GmbH**, gegründet von **Dr. Armin Scheffler** (Chemiker, Öschelbronn) fand am 6. Februar ein Symposium im Congresszentrum Pforzheim unter dem Titel «Betuline für die Haut» statt. Betulin ist ein Grundstoff, der vor allem im Kork der Birke vorkommt und im Vorfeld der Firmenbegründung intensiv erforscht wurde. Es deutete sich seinerzeit schon an und wurde im Lauf der Jahre durch viele weitere wissenschaftliche Studien erhärtet, dass das pharmakologische Wirkspektrum der Betuline sehr breit ist. Sie besitzen antientzündliche, antibakterielle, antitumorale, die Geweberegeneration fördernde und schützende Wirkung. Es konnte im Jahr 2000 mit Unterstützung der **Software AG-Stiftung** die weltweite Patentierung erreicht und die Birken GmbH begründet werden. Zunächst wurde eine Extrahieranlage in einer Garage gebaut, 2006 konnten neue Firmengebäude bezogen und im weiteren Verlauf eine apothekenexklusive Produktreihe entwickelt werden mit dem Namen **IMLAN**. Zwischenzeitlich ist eine Patent-Familie mit vielen weiteren Patentansprüchen herangewachsen und weitere Firmenausgründungen konnten vollzogen werden, die sich den weiterführenden Forschungs- und Entwicklungsfragen annehmen. Die Birken GmbH mit Sitz in Niefern-Öschelbronn beschäftigt heute 28 Mitarbeiter zuzüglich sechs Menschen im Außenbereich.

Die Einladung zu dem Jubiläums-Congress richtete sich vornehmlich an Apotheker und Ärzte, insbesondere Dermatologen. Ziel war es, einen Einblick in die erfolgten und lau-

fenden wissenschaftlichen Studien zu geben. Es gab Beiträge von den Universitäts-Hautkliniken Freiburg und Münster, der Hautklinik Karlsruhe, von Professoren der Uni Tübingen und Freiburg, vom Carl-Gustav-Carus-Institut Öschelbronn, den Universitätskliniken Hamburg-Eppendorf und Greifswald. Hier wurden Einblicke in die laufenden wissenschaftlichen und klinischen Studien gegeben, aber auch die noch offenen Fragen erörtert.

Peter Schnell von der Software AG-Stiftung betonte in seinen Grußworten, dass es sich bei dieser Unternehmung aus Stiftungssicht um einem «seltenen Idealfall» handelt. Er sieht in der Produktreihe **IMLAN** ein wirkungsvolles Heilmittel, das nicht nur der Symptombekämpfung dient; somit stellt die Unterstützung sich für ihn als ein ethisches Investment dar.

Ausgangspunkt für die Erforschung des Betulins war ein Antrag auf Forschungsförderung bei der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland im Jahre 1999. Der Antrag konnte seinerzeit positiv entschieden und das Forschungsprojekt mit 12.000 DM gefördert werden. Nach Aussage Armin Schefflers gab diese Förderung damals den entscheidenden Anstoß in die richtige Richtung. – Man kann ihm zu dem bis heute Erreichten nur von Herzen gratulieren!

Monika Elbert, Eichwalde

Förderung von Forschungsprojekten und Stipendien

Der 30. April 2010 ist nächster Abgabetermin für Anträge auf Forschungsförderung und Stipendien; die Anträge werden dann im Juni beraten und entschieden. Interessenten fordern bitte hierzu die Richtlinien an bei der

Stiftung zur Forschungsförderung, z. Hd. von Monika Elbert, Stubenauchstr. 77, 15732 Eichwalde, Tel. 030/678 03 990; email: delos@t-online.de.

Zeit – Wahrheit – Kunst

Dieser Thematik will sich das zweite Kolloquium Kunst und Kunstförderung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland am 13. März 2010 in Berlin widmen. Dazu sind alle interessierten freischaffenden Künstler sehr herzlich eingeladen. Haben wir uns das erste Mal mehr mit der Fragestellung «Wie kommt Neues in die Welt?» auseinandergesetzt, wollen wir dieses Mal noch deutlicher diesen Inspirationsmoment in den Mittelpunkt stellen. In einer Gesprächsrunde sollen zudem die gegenwärtigen Projekte, mit denen Einzelne beschäftigt sind, vorgestellt werden.

Anmeldungen bei Birgit Ebel (birgit-ebel@gmx.de) oder Susanne Lin (lin@anthroposophische-gesellschaft.org). Das genaue Programm wird dann zugeschickt.

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, Bereich Kunst und Kunstförderung, Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart.

Wandlungen und Krisen der Arbeitswelt

Ein Interview mit Hartwig Schiller

«Zukunft der Arbeit – Karma des Berufs» ist das Motto der Mitgliederversammlung, welche die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland vom 24. bis 27. Juni in Bochum als öffentlichen Kongress ausgerichtet. Mit Hartwig Schiller (HS), dem Generalsekretär der deutschen Landesgesellschaft, unterhielt sich Florian Stegmaier (FS) über inhaltliche Motive des Kongressthemas.

F. S.: Herr Schiller, wie könnte sie aussehen, die «Zukunft der Arbeit»? Sind in Wandlungen und Krisen, denen die Arbeitswelt unterworfen ist, auch Chancen verborgen?

H. S.: Das Problem von Zukunft betreffenden Aussagen ist, dass sie meistens nichts als hoch gerechnete Vergangenheit sind. Zukunft kann ihrem Wesen nach nur durch inspirierte Schau erfasst werden. Da ist bereits das Finden der «Fakten» an Innenerlebnisse gebunden, die durch eine weitere, im Individuum sich vollziehende Erkenntnisleistung geistig interpretiert werden müssen. Wahrheitsfindung ist dabei nur durch eine erarbeitete Form selbsthafter Selbstlosigkeit möglich.

Aus der Antike wissen wir, dass Arbeit eine kultische Dimension besaß. Der goldene Dolch des Königs Dschemshid pflügte ebenso die Erde, wie der Pharaon als Gottkönig die Zeiten zur Bestellung der Felder bestimmte. Arbeit als Dienst an den Göttern, Opfer von der Frucht der Felder – das waren wesentliche Elemente der Arbeit für den Menschen im Altertum. Dieses religiöse Moment enthält außer den Kenntnissen im Arbeitsprozess Elemente von Ehrfurcht, Verehrung und Hingabe.

Der antike Mensch war bis in die höchsten und tiefsten Seelenregionen mit seiner Arbeit verbunden. Arbeit vermittelte Sinn, Gewissheit, Zufriedenheit und Geborgenheit, zugleich stiftete sie Identität. Qualitäten dieser Art erwarte ich unter veränderten Voraussetzungen für die Zukunft der Arbeit. Nachdem moderne Technologien die Produktivität derart steigerten, dass zum Lebenserhalt der Menschheit ein Arbeitseinsatz vielfach nicht mehr erforderlich ist, treten die alten Aspekte der Arbeit wieder stärker in den Blickpunkt.

Erwerbstätigkeit ist ein unzureichender Aspekt von Arbeit, weil es dafür nicht genügend Angebote gibt. Die Menschheit kann durch die Arbeit weniger ernährt werden. Überproduktionen werden vernichtet, statt sie den Bedürftigen zu geben. So tritt der moralische und soziale Faktor als neue Dimension auf: Sind wir bereit, andere an den Früchten unserer Arbeit teilhaben zu lassen oder soll unsere Arbeit ausschließlich uns selbst dienen? Ist

Arbeit das exklusive Recht Einiger und was wird aus dem Rest?

F. S.: Hier stellt sich auch die Frage nach der Entkoppelung von Arbeit und Einkommen, wie es das Modell eines Grundeinkommens beabsichtigt.

H. S.: Die Idee des Grundeinkommens greift die angedeutete Entwicklung der Arbeitswelt auf und macht auf ihre ethischen Widersprüche aufmerksam. Die liegen in der unmenschlichen Gleichsetzung von Arbeit und Erwerbstätigkeit. Arbeit ist etwas Umfassenderes als die entwicklungsgeschichtlich begrenzt auftretende Erwerbstätigkeit heutiger Prägung.

In einer Phase frei werdender Arbeitskräfte muss auch die Gelegenheit zu freier Arbeitstätigkeit geschaffen werden. Dazu beschreibt das Grundeinkommen einen Weg. Denn an Arbeit mangelt es ja nicht. Erziehung, Fortbildung, Pflege und Gemeinwesen bieten unbegrenzt viele Arbeitsplätze. Sie zu aktivieren, hieße den bei Massenentlassungen zynisch gebrauchten Ausdruck von «Freistellungen» seiner wahren Bedeutung zuzuführen.

F. S.: Kann die Forderung nach größerer Selbstverantwortung und Eigeninitiative einer Gesellschaft helfen, deren Balance zwischen sozialer Gerechtigkeit und den Gesetzmäßigkeiten des freien Marktes immer mehr zu kippen droht?

H. S.: Selbstverantwortung und Eigeninitiative sind zwei von drei Grundqualitäten des freien Menschen. Gesellt sich die Liebe hinzu, sind die Voraussetzungen vollkommen, um die notwendige Balance zu schaffen. Das wahre Ich als Kraftmittelpunkt der Individualität darf nicht verwechselt werden mit dem selbstbezogenen Ich eines kümmerlichen Egoismus. Das wahre Ich wird aus dem, im und in den sozialen Kontext hinein geboren. Das Du ist dem wahren Ich so immanent wie die übrige Welt. Der Mensch lernt am anderen zu sprechen, wie zu antworten. Würde die Summe seiner Lebenserfahrungen sich nur unbehindert in der Kraft seiner Individualität wirksam bündeln, so würde der Mensch gewiss ein höheres Maß an sozialer Gerechtigkeit verwirklichen, als sie heute gegeben ist.

F. S.: Das Kongressmotto erinnert an Rudolf Steiners Zyklus «Das Karma des Berufs» (GA 172) aus dem Jahr 1916. Ein bewusster Rekurs?

H. S.: Ja, das ist ganz bewusst aufgegriffen worden. Wer das tut, muss allerdings auch verstehen, dass es sich dabei eher um einen «Prokurs» handelt. Rudolf Steiner entwickelte in dieser Vortragsreihe viele zukünftige Ideen, die zu einem großen Teil heute noch nicht ein-

mal im Ansatz aufgegriffen oder verwirklicht sind und doch für die bestehenden Nöte so hilfreich sein können. Die Entwicklung einer neuen Arbeitshaltung gehört dazu. Zu meinen letzten Schulstunden im Gymnasium gehörte, Auskunft zu geben, welchen (Erwerbs-)Beruf ich ergreifen wolle. Vorher war unsere Klasse belehrt worden, dass «Beruf» von «Berufung» komme. Wir sollten überlegen, wozu wir uns «berufen» fühlten und dem unbeirrbar folgen. Mir sind nicht alle Frustrationen, Enttäuschungen und Versagensgefühle meiner ehemaligen Klassenkameraden bekannt. Jedoch: welche Lebenshilfe hätte es für sie bedeutet, den Gedanken von der Arbeit für andere aufzunehmen. Arbeitsmotive nicht aus einem sublimen, gesteigerten Egoismus zu suchen, sondern aus einem Bewusstsein für die Situation, aus einer Bereitschaft zum Notwendigen.

F. S.: Stand die Münchner Tagung mit ihrem Thema «Durchbrüche in die ätherische Welt» noch im Zeichen eines genuin anthroposophisch geprägten Erfahrungshorizonts, greift der Bochumer Kongress eine Thematik auf, deren gesellschaftliche Relevanz auch ohne geisteswissenschaftlichen Hintergrund offensichtlich ist. Kommt hier ein neuer Zug im öffentlichen Auftreten der Landesgesellschaft zum tragen?

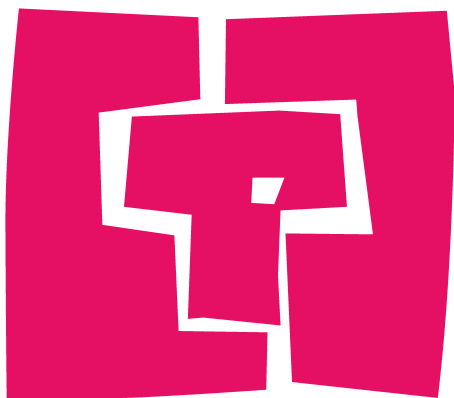
H. S.: Nun ist die Ökologie ja gewiss kein öffentlich irrelevantes Thema. Aus seiner eigenen Substanz heraus braucht es Vorbereitungen um zu wissen, worüber man spricht. Deshalb entstand in München ein filigraneres Profil, das sehr schön mit dem Charakter des Ortes übereinstimmte. In Bochum versteht jeder sofort, wie sehr der Ort mit seiner Entwicklung zum Thema passt. Dort kann man nicht sozialtheoretisch abgehoben sprechen. Da ist die Zukunft der Arbeit mit ihren karmischen Perspektiven kein Salontheater, sondern wirklicher Ernst. Ein intellektuell leichtfertiges Wort wird sich sofort als hohl entlarven. Lebensnot und Lebensleid bilden dort den ernst mahnenden Rahmen, in dem eine so entscheidende Thematik aufgegriffen wird. Es trägt zur seelischen Wärme des Ruhrgebietes bei, dass dort die religiösen Impulse des Menschen immer einen aufnahmebereiten Ort fanden. Daran haben die katholischen Zuwanderer ebenso ihren Anteil, wie die Schwere der Arbeit, ihre gesundheitsschädigende Wirkung und die unter diesen Umständen «erarbeitete» Solidarität.

F. S.: Wie kann ein menschengemäßes, zukunftsfähiges Verhältnis zur Arbeit entstehen?

H. S.: Im Morgenspruch für die unteren Klassen der Waldorfschulen heißt es: «Der Sonne liebes Licht, / Es hellet mir den Tag; / Der Seele Geistesmacht, / Sie gibt den Gliedern Kraft; / Im Sonnen-Lichtes-Glanz / Verehere ich, o Gott, / Die Menschenkraft, die Du / In meine Seele mir / So gütig hast gepflanzt, / Dass ich kann arbeitsam / Und lernbegierig sein. / Von Dir stammt Licht und Kraft, / Zu Dir ström' Lieb' und Dank.»

Der Begriff der Arbeit wird da in verhüllter

Fortsetzung auf Seite 16



ZUKUNFT der ARBEIT KARMA des BERUFS

Öffentlicher Kongress
und Mitgliederversammlung
der Anthroposophischen
Gesellschaft in Deutschland
24.–27.6.2010 in Bochum

Wandlungen und Krisen der Arbeitswelt

Fortsetzung von Seite 15

Form viel weiter gefasst, als die entwürdigende Beschränkung der Erwerbsperspektive. Arbeit ist ein konstitutiver Ausdruck der Menschenwürde. Ihre Entwicklung geht vom religiös-kultisch empfundenen Verbundensein mit dem Schöpfer-Gott zum Schöpferisch-Werden des freien Menschen, der ein am Gesamtwohl und Erdganzen dienend arbeitender Mensch ist. Das begründet ein neues ganzheitliches Verhältnis zur Arbeit. Soweit kann ich in die Zukunft ahnen, dass ich den Ausgangspunkt in verwandelter Form in ihr wieder finde.

Hinsichtlich der Zukunft der Arbeit suche ich deshalb nach bestimmten verwandelten Impulsen ihres Ursprungs. «Die Menschen gehen deshalb zugrunde, weil sie den Anfang nicht an das Ende anknüpfen können», sagt **Alkmaion von Kroton** um 500 v. Chr. Und gerade da liegt der Schlüssel des Rätsels.

Der Mensch muss in einer Zusammenfassung von Vergangenheitsbildern und Zukunftskernen zu seiner eigenen Wirklichkeit erwachen. Die liegt in einer vom Zwang des Notwendigen befreiten, von Initiative, Liebe und Verantwortung bestimmten Hinwendung an die Welt als Ganzes: in unermesslicher Arbeit, – an der Welt, – an sich selbst!

Kongressprogramm

Donnerstag, 24. Juni 2010

ab 16.00 Uhr Eröffnung des Kongressbüros

17.00 – 18.30

Mitgliederversammlung (intern, Teil 1) der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. mit Begrüßung, musikalischem Auftakt, Rechenschaftsberichten des Arbeitskollegiums, der Konferenz usw., Bericht der Satzungsgruppe und Aussprache

18.30 – 20.00 Abendessen

20.00 – 22.00 **Eröffnungsveranstaltung** Begrüßung, Grußworte Goethen und musikalische Eröffnung (Bläserensemble der Rudolf-Steiner-Schule)

Einleitende Motive **Hartwig Schiller** «In der Verantwortung für die Zukunft der Arbeit» Vortrag von Prof. Götz Werner
Künstlerischer Abschluss

22.00 – 23.00 Nachtkaffee im Foyer

Freitag, 25. Juni 2010

9.00 – 9.20 Künstlerischer Auftakt: Cello solo, Stücke von **Wang Jue** (**Wolfgang Sellner**, erster Cellist der Bochumer Symphoniker)

9.30 – 11.00 **Parallelvorträge**

Vortrag 1: «Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen – Kosmetik oder Ethik?» (**PD Dr. Friedrich Glasl**, Salzburg)

Vortrag 2: «Das Arbeitsleben als Schauplatz menschlicher Entwicklung» (**Udo Herrmannstorfer**, Dornach)

Vortrag 3: «Ein jetzt machbarer Aufstieg: Die Neue Arbeit» (**Prof. Dr. Friethjof Bergmann**, USA)

Vortrag 4: «Die Auferstehung der Arbeit in der ätherischen Welt. Zur Ich-Form der Wirklichkeit» (**Dr. Wolf-Ulrich Klünker**, Berlin)

11.00 – 11.30 Pause

11.30 – 13.00 **Gesprächsforen** «Die Zukunft der Arbeit»

Forum 1: «Impuls Grundeinkommen – Eine gesellschaftliche Aufgabe zur Zukunft der Arbeit?» **Gerald Häfner** (Abgeordneter Europaparlament, Brüssel), **Enno Schmidt** (Sozialkünstler und Filmemacher, Basel)

Forum 2: «Zukunft der Unternehmen – Unternehmen der Zukunft», **PD Dr. Friedrich Glasl** (Organisationsentwickler und Mediator, Salzburg), **Udo Herrmannstorfer** (Unternehmensberater, Dornach)

Forum 3: «Arbeit und Zusammenarbeit – Eine Zukunftsaufgabe», **Dirk Kruse** (Sozialtherapeut und Berater, Kirchlinteln), **Ulrich Rösch** (Sozialwissenschaftliche Sektion, Dornach)

Parallel zu den Foren

Interne Mitgliederversammlung (Teil 2) der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V.: Finanzen, Regularien, Aufgaben der Landesgesellschaft

13.00 – 15.00 Mittagspause

15.00 – 16.30 **Arbeitsgruppen** zum Kongress-thema (Teil 1) – Ein Angebot von 16 Arbeitsgruppen (siehe Aufstellung) mit **Friethjof Bergmann**, **Udo Herrmannstorfer**, **Wolf-Ulrich Klünker**, **Johannes Stüttgen**, **Friedrich Glasl**, **Enno Schmidt**, **Dirk Kruse**, **Gerald Häfner**, **Paul Mackay**, **Linda Thomas**, **Ulrich Rösch**, **Christof Lindenau**, **Wolfgang Gutberlet**, **Andreas Neider**, **Peter Nantke** u. a.

16.30 – 17.00 Pause

17.00 – 18.30 Fortsetzung der Arbeitsgruppen

18.30 – 20.00 Abendbrot

20.00 – 21.30 **Festlicher Abend im Gedenken an die Verstorbenen**

Einleitung **Alexander Schaumann**, Eurythmische Einstimmung, Musik von **Alfred Schnittke** für Violine Solo, **Wang Jue**, Stück für zwei Schlagzeuge, Eurythmie **Tille Barkhoff**, Violine **Malte Heutling**, Percussion **Stefan Weinzierl**, **Daniel Hansen**, Regie **Hans Flors**, **Melaine MacDonald**, Bühnenbild **Anna Deimann**, Ansprache **Paul Mackay**, Eurythmie **Junge Bühne Ruhrgebiet**, zwei Klavierstücke von **Pervez Mirza**

21.30 – 23.00 Nachtkaffee und Nachtprogramm: Film «Grundeinkommen» (**Enno Schmidt**)

Samstag, 26. Juni 2010

9.00 – 9.20 Künstlerischer Auftakt Cello solo, Stücke von **Wang Jue** (**Wolfgang Sellner**)

9.20 – 11.00 **Drei Kurzvorträge im Plenum**

1. Vortrag: «Arbeit und Menschenrechte – Wo stehen wir heute?» **Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin** (Bundesjustizministerin a. D.)

2. Vortrag: «Christentum und Unternehmertum – Worin liegt die Ethik des Handelns?» **Wolfgang Gutberlet** (Unternehmer, tegut-Handelskette)

3. Vortrag: «Arbeit und Kapital – Was ist Menschlichkeit?» **Johannes Stüttgen** (Künstler und Sozialaktivist)

11.00 – 11.30 Pause

11.30 – 13.00 **Podiumsgespräch im Plenum**

«Arbeit und Menschenwürde – Was macht das soziale Leben gesund?» Podiumsteilnehmer: **Herta Däubler-Gmelin**, **Wolfgang Gutberlet**, **Gerald Häfner**, **Wolf-Ulrich Klünker**, **Johannes Stüttgen**

Moderation: **Hartwig Schiller**

13.00 – 15.00 Mittagspause

15.00 – 18.30 **Dezentrale Foren**

Besuche von Institutionen im Ruhrgebiet mit Gesprächsgruppen vor Ort und Themen zu den jeweiligen Aufgaben und Arbeitssituationen

1. Forum: Arbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen und Pädagogisch-Soziales-Zentrum, Dortmund: «Aktuelle Entwicklungsfragen der Waldorflandschaft»

2. Forum: Gemeinschaftskrankenhaus, Herdecke: «Klinikalltag und Anthroposophische Medizin – Eine Herausforderung in der medizinischen Versorgung»

3. Forum: Demeterhof Vorberg, Windrather Tal: «Arbeit am Organismus Erde – Die Landwirtschaft im Windrather Tal»

4. Forum: Institut für Waldorfpädagogik, Witten-Annen: «... lernend arbeiten, arbeitend lernen...»

5. Forum: GLS Treuhand, Bochum: «Sinnvolle Arbeit ermöglichen – individuell fördern»

6. Forum: Kulturhaus OSKAR, Bochum: «Was macht die Zukunft der Anthroposophie und der Anthroposophischen Gesellschaft aus?»

7. Forum: Universität Witten/Herdecke: «Wissenschaft und Studium in ihrer Verantwortung für die Welt von morgen»

8. Forum: Eine Reise durch die «Äthergeographie» des Ruhrgebietes (mit Stationen an verschiedenen Orten)

Parallelveranstaltung zu den dezentralen Foren Jugendforum: Initiativen, Arbeit, Zukunft – offen für junge Menschen jeden Alters, Moderation: **Benjamin Kolass**

Initiativgruppen von Tagungsteilnehmern (Angebote dazu werden vor Ort zusammen gestellt)

18.30 – 20.00 Abendbrot

20.00 – 22.00 Johanni – Festabend

Ansprache **Sergej Prokofieff**; Performance «Paradies verschenkt» **Theater Total**, Bochum; Künstlerischer Ausklang: Chor und Bläserensemble der Rudolf-Steiner-Schule

22.00 – 24.00 Johanni-Feuer und Nachtkaffee

Sonntag, 27. Juni 2010

8.30 – 9.20 Für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft: Frei gehaltene Klassenstunde (**Hartwig Schiller**)

9.30 – 9.50 Künstlerischer Auftakt Cello solo, Stücke von **Wang Jue (Wolfgang Sellner)**

10.00 – 11.15 Parallelvorträge

1. Vortrag: «Arbeit als Aufgabe der Politik. Wohin steuert die EU?» **Gerald Häfner** (Europa-abgeordneter, Brüssel)

2. Vortrag: «Rudolf Steiners Arbeitsethik – Eine innere und werkgeschichtliche Begründung des Sozialen Hauptgesetzes» **Peter Selg** (Ita-Wegmann-Institut für anthroposophische Grundlagenforschung, Arlesheim)

3. Vortrag: «Arbeit ist Verwandlung – Die Arbeitshaltung bestimmt, was der Mensch in die Welt hineinträgt» **Linda Thomas** (England)

11.15 – 11.45 Pause

11.45 – 13.00 Öffentliche Mitgliederversammlung (Teil 3) und Abschlussplenum

Podiumsgespräch «Das Karma des Berufs – Vor welcher Kulturaufgabe stehen wir?»

Mit **Paul Mackay**, **Peter Selg**, **Linda Thomas**, **Hartwig Schiller**

Aussprache im Plenum,

Moderation: **Michael Schmock**

Arbeitsgruppen zum Kongress

Gruppe 1: Ein jetzt machbarer Aufstieg: Die Neue Arbeit (**Prof. Frithjof Bergmann**)

Gruppe 2: Wirtschaft – Politik – Kultur. Wer ist verantwortlich für die Zukunft der Arbeit? (**Gerald Häfner**)

Gruppe 3: Wie kann das Verständnis des Dreigliederung des sozialen Organismus die zukünftige Entwicklung des Arbeitslebens impulsieren? (**Udo Herrmannstorfer**)

Gruppe 4: Unternehmensführung im Bewusstseinsseelen-Zeitalter (**PD Dr. Friedrich Glasl**)

Gruppe 5: Die Zukunft der Arbeit in einer globalisierten Welt (**Ulrich Rösch**)

Gruppe 6: «Soziales Gold» – Neue Fähigkeiten und Methoden der Organisationsentwicklung und Gesellschaftsgestaltung (**Dirk Kruse**)

Gruppe 7: Das Grundeinkommen ist eine individuell zu leistende, menschliche Erkenntnisantwort (**Enno Schmidt**)

Gruppe 8: Die Auferstehung der Arbeit in der ätherischen Welt. Zur Ich-Form der Wirklichkeit (**Dr. Wolf-Ulrich Klünker**)

Gruppe 9: Das Karma des Berufs (**Paul Mackay**)

Gruppe 10: Der handelnde Mensch – Von der Zukunft her angeschaut. Zum offenbaren Geheimnis der Arbeit (**Christof Lindenau**)

Gruppe 11: Arbeit – Einkommen – Kapital. Die Begriffe neu denken lernen (**Johannes Stüttgen**)

Gruppe 12: Die Rolle der digitalen Medien in der heutigen Freizeitgesellschaft (**Andreas Neider**)

Gruppe 13: Arbeit ist Verwandlung (**Linda Thomas**)

Gruppe 14: Unternehmertum und ethische Verantwortung (**Wolfgang Gutberlet**)

Gruppe 15: Die Anthroposophische Gesellschaft – eine Arbeitsaufgabe (Arbeitskollegium der Deutschen Landesgesellschaft)

Gruppe 16: Vom Sinn der Mitgliedschaft und der Mitarbeit in einem Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft heute (**Franziska Bücklers**, **Rüdiger Krey**, **Peter Nantke** u. a.)

Zur Mitgliederversammlung

(jw) Während der Mitgliederversammlung 2008 in Stuttgart wurde ohne Detailänderungen eine von **Ingo Krampen** erarbeitete neue Satzung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland mit großer Mehrheit angenommen. Gleichzeitig gab es den Beschluss, ein für alle Mitglieder offener **Arbeitskreis Satzung** einzurichten, der bis zur Mitgliederversammlung 2010 überprüfen soll, ob sich die neue Satzung in der Praxis bewährt hat. Dazu sollten u. a. vorhandene und neu eingehende Änderungswünsche begutachtet und gegebenenfalls zu einem überarbeiteten Satzungsvorschlag 2010 weiterentwickelt werden. Im Folgenden gibt **Klaus Landmark** einen Bericht von den zwölf Sitzungen und verweist auf die bisher erarbeiteten Vorschläge (siehe Seite 18).

Ein Vorschlag des «Arbeitskreis Satzung»

Beiliegend erhalten Sie als erstes Ergebnis des «Arbeitskreises Satzung» den Vorschlag, die Präambel und die Schlichtung der aktuellen Satzung neu zu fassen. Ein weiterer Vorschlag zur Anpassung des Zweckparagrafen wird zur Zeit noch mit dem Arbeitskollegium abgestimmt.

Diese Vorschläge sollen als Anträge zur Änderung der Satzung bei der Mitgliederversammlung 2010 in Bochum eingebracht werden. Gerne nehmen wir hierzu noch Ihre Anregungen und Kommentare entgegen (Kontaktstelle: Arbeitszentrum Frankfurt am Main, Hühelstr. 67, 60433 Frankfurt am Main, Telefon 069/ 53 09 35 81/82, Mail: b.messmer@arbeitszentrum-ffm.de).

Der «Arbeitskreis Satzung» hat sich ab Februar 2009 regelmäßig getroffen und hat intensiv an der Rechtsgestaltung unserer Gesellschaft gearbeitet. Zwischenergebnisse sind auf dem Mitgliedertag am 26. September in Fulda vorgestellt worden (Bericht in den «Mitteilungen» Nr. 9 vom November 2009). Erste konkrete Vorschläge sind dann auf dem offenen Teil der Gesamtkonferenz am 23. Januar 2010 in Fulda präsentiert worden. Insbesondere unsere Vorschläge zur Präambel und zur Schlichtung haben dort ein positives Echo erfahren.

Unsere Arbeit hat sich aber nicht alleine auf diese Themen beschränkt, vielmehr haben wir auch an übergeordneten Fragestellungen wie der «spirituellen Grundlage unserer Gesellschaft» oder «was es bedeutet, eine Mitglieder-gesellschaft zu sein», gearbeitet. Konkrete Punkte der Satzung, die wir ausführlicher behandelt haben, sind u. a. die Frage des Ausschlusses, der Zweck, die Mitgliederrechte und die Aufgaben der einzelnen Gremien. Bei einigen dieser Themen konnten wir ein weitgehendes Einverständnis erzielen, schwierig wurde es dann aber oft bei der Klärung von Detailfragen. Das Gesprächsklima war im allgemeinen sehr intensiv, zum Teil aber auch emotional geprägt.

Auf der ersten Sitzung hatten wir uns das Ziel gesetzt, der Mitgliederversammlung 2010 einen Gesamtentwurf zu präsentieren. Es zeigte sich aber schon bald, dass diese Zielsetzung – auch bedingt durch die heterogene Zusammensetzung des Arbeitskreises – zu optimistisch gewesen war. So konnten einige Themen, wie z. B. die Rolle der Arbeitszentren und das Verhältnis zu ihren Mitgliedern, nur kurz angesprochen werden. Auch bei der Abschlussfrage, bei der auch das Verhältnis zur Weltgesellschaft tangiert ist und die vielen von uns eine Herzensangelegenheit ist, wurde uns deutlich, dass zunächst eine breite Diskussion in der Mitgliedschaft erforderlich ist.

Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass die Arbeit sich zeitweise recht schwierig gestaltete, neben kontroversen Sichtweisen in der Sache drohte teilweise sogar das Scheitern.

Klaus Landmark, Bremen

Prämbel der gültigen Satzung

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V. ist ein Zusammenschluss von in Deutschland lebenden Mitgliedern der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft mit Sitz in Dornach/ Schweiz.

Ziffer 1 des Statuts dieser von Rudolf Steiner 1923 begründeten Gesellschaft lautet: «Die Anthroposophische Gesellschaft soll eine Vereinigung von Menschen sein, die das seelische Leben im einzelnen Menschen und in der menschlichen Gemeinschaft auf der Grundlage einer wahren Erkenntnis der geistigen Welt pflegen wollen.»

Im Mittelpunkt der Gesellschaft steht die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, deren Aufgabe die geisteswissenschaftliche Forschung ist und deren Arbeit in aller Welt stattfindet.

13. Schlichtungsstelle

13.1 Die Schlichtungsstelle dient der Bewältigung von Konflikten innerhalb der Gesellschaft. An sie kann sich jedes Mitglied und jedes Organ der Gesellschaft wenden.

13.2 Die Schlichtungsstelle bearbeitet den Konflikt nach ihrem Ermessen bei entsprechender Bereitschaft der Betroffenen mittels eines ergebnisoffenen Mediationsverfahrens.

13.3 Besteht keine Bereitschaft zu einem Mediationsverfahren oder scheidet ein solches Verfahren, soll die Schlichtungsstelle von sich aus einen Schlichtungsvorschlag unterbreiten, wenn dies nicht von vornherein aussichtslos erscheint.

13.4 Ansonsten wird ein Schlichtungsverfahren in Gang gesetzt. Dazu benennt jede der Streitparteien eine Person ihres Vertrauens als Schlichter/in. Die beiden Vertrauenspersonen wählen ein Mitglied der Schlichtungsstelle als Vorsitzende/n des Schlichtungsausschusses. Dieser Ausschuss erarbeitet einen Schlichtungsvorschlag.

13.5 Die Schlichtungsstelle besteht aus drei Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag der Konferenz für die Dauer von fünf Jahren gewählt werden. Die Mitglieder der Schlichtungsstelle müssen Mitglied der Gesellschaft sein und sollen in der Regel über eine Mediationsausbildung und praktische Mediationserfahrungen verfügen. Mindestens ein Mitglied der Schlichtungsstelle soll über eine abgeschlossene juristische Ausbildung verfügen.

Vorschlag Arbeitskreis Satzung

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland ist ein Zusammenschluss von Mitgliedern der weltweit tätigen Anthroposophischen Gesellschaft mit Sitz in Dornach/ Schweiz.

Sie knüpft an die Weihnachtstagung von 1923/24 – dem Impuls Rudolf Steiners – an und ist bestrebt, dessen Intentionen in Orientierung am Gründungsstatut und der geistigen Grundlage fortzusetzen und zu entwickeln.

Ziffer 1 des Gründungsstatuts lautet: «Die Anthroposophische Gesellschaft soll eine Vereinigung von Menschen sein, die das seelische Leben im einzelnen Menschen und in der menschlichen Gemeinschaft (1) auf der Grundlage einer wahren Erkenntnis der geistigen Welt pflegen wollen.»

Einen Mittelpunkt der Anthroposophischen Gesellschaft bildet die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, deren Aufgabe die geisteswissenschaftliche Forschung ist und deren Arbeit in der ganzen Welt stattfindet.

Die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland ist eine öffentliche Gesellschaft. Sie lehnt jede Dogmatik bzw. jedes sektiererische Bestreben ab.

Mitglied kann jeder werden unabhängig von ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht und Religion. Sie verfolgt weder politische noch wirtschaftliche Zwecke.

13. Schlichtung

13.1 Die Schlichtung dient der Bewältigung und Lösung von Konflikten innerhalb der Gesellschaft, soweit sie diese betreffen. An die Schlichtungsstelle kann sich jedes Mitglied, jede Mitgliedergruppe und jedes Organ der Gesellschaft wenden, nachdem alle Gesprächsmöglichkeiten wahrgenommen wurden.

13.2 Für ein Schlichtungsverfahren soll jede Seite der am Konflikt Beteiligten eine Vertrauensperson als Vertreter benennen.

13.3 Nach ihrer Anrufung bearbeitet die Schlichtungsstelle den Konflikt nach ihrem Ermessen in gemeinsamer Verantwortung mit den Vertretern und Beteiligten und schließt ihn mit einem Ergebnis ab. Verweigert eine Seite ihre Teilnahme an der Schlichtung oder scheidet diese aus anderen Gründen, erarbeitet die Schlichtungsstelle in eigener Verantwortung einen Schlichtungsvorschlag. Die Ergebnisse werden nur innerhalb der Gesellschaft kommuniziert.

13.4 Die Schlichtungsstelle besteht aus drei regelmäßigen und zwei weiteren Schlichtern, die für Bedarfsfälle zur Verfügung stehen. Alle Schlichter werden von der Mitgliederversammlung für die Dauer von fünf Jahren aus einer Liste gewählt, die die Gesamtkonferenz aus Vorschlägen der Mitgliedschaft zusammenstellt. Schlichter kann jedes Mitglied werden, das nach Lebenserfahrung und Urteilsvermögen dafür geeignet erscheint.

(1) Laut handschriftlicher Notiz von Rudolf Steiner

Anpassungen aufgrund des Vorschlages

Aus den Änderungen von § 13 zur Schlichtung ergeben sich nach Vorschlag des «Arbeitskreises Satzung» geringfügige Anpassungen in den § 2 (Mitgliedschaft) und § 8 (Mitgliederversammlung), die hier hervorgehoben sind:

2. Mitgliedschaft

...

2.5 b) Will das betroffene Mitglied trotz der ausgesprochenen Distanzierung in der Gesellschaft verbleiben, findet zeitnah ein von einem Angehörigen der Schlichtungsstelle durchgeführtes ergebnisoffenes **Schlichtungsverfahren** zwischen dem betroffenen Mitglied und einem beauftragten Mitglied des Arbeitskollegiums statt.

2.5 c) Verweigert das betroffene Mitglied seine Teilnahme an der **Schlichtung** oder erklärt der/die **Schlichter/in** die **Schlichtung** – gleichgültig aus welchen Gründen – für gescheitert, kann das Arbeitskollegium den Ausschluss des betroffenen Mitglieds beantragen.

...

8. Mitgliederversammlung

...

8.7 Außerdem erstatten die Generalsekretäre, die Konferenz, die **Schlichtungsstelle** und ...

Bitte beachten:

Sehr verehrte Mitglieder!

Beachten Sie bitte den hier abgedruckten Bestellzettel für Hotelunterkünfte während der Mitgliederversammlung und dem öffentlichen Kongress «Zukunft der Arbeit – Karma des Berufes» in der Rudolf-Steiner-Schule Bochum-Langendreer.

Die Zimmerbestellung über diesen Reservierungsweg müssen bis spätestens **13. Mai 2010** erfolgen.

Korrektur

(an) In der Februar-Ausgabe gab es einen Bericht von der Neueröffnung der Triodos-Bank, bei dem die Quelle versehentlich nicht genannt war. Der Bericht stammte von **Jens Heisterkamp**, Redakteur der Zeitschrift **Info 3**.



Bochum Ticketshop Touristinfo
 Frau Hennes
 Huestr. 9, D-44787 Bochum

Fax +49 - (0)234 – 9 04 96 - 43
 Tel. +49 - (0)234 – 9 04 96 - 22
 E-Mail: hennes@bochum-marketing.de

MGV Anthroposophische Gesellschaft 24. – 27.06.2010

Zimmerreservierung

(Anmeldeschluss: 13.05.2010)

Titel / Vorname / Name	
Firma	
Straße / Nr. / Postfach	
PLZ / Ort / Land	
Vorwahl / Telefon / Fax	
E-Mail Adresse	

Wir bitten Sie, Ihre Adressdaten vollständig und leserlich anzugeben.

Ich / wir bestellen verbindlich: Anzahl _____ Einzelzimmer Anzahl _____ Doppelzimmer

Ankunftstag:		Abreisetag:		<input type="checkbox"/> Ankunft nach 18.00 Uhr
Anreise mit	<input type="checkbox"/> PKW <input type="checkbox"/> Bahn	<input type="checkbox"/> Flugzeug	Zimmer: <input type="checkbox"/> Raucher	Zimmer: <input type="checkbox"/> Nichtraucher

Nr.	Hotelname / Hotellage Wir haben für Sie in folgenden Hotels begrenzte Zimmerkontingente reserviert:	Einzelzimmer *) Euro	Doppelzimmer *) Euro
Hotels Bochum – Bochumer Innenstadt			
1	Park Inn ****	109,00	128,00
2	acora Hotel und Wohnen ****+	75,00	90,00
3	art Hotel Tucholsky ***	85,00	95,00
4	Hotel Plaza ***	70,00	-
5	Hotel Ostmeier ***	73,00	89,00
6	Ibis Bochum City **	79,00	89,00
7	Ibis Bochum Zentrum**	79,00	89,00
Hotels in Dortmund – Stadtteile direkt angrenzend			
8	Mark Hotel Commerz ***	58,00	74,00
9	Tryp Hotel Dortmund ***	62,00	75,00
10	Ibis Dortmund West **	69,00	79,00

*) Alle angegebenen Preise pro Zimmer mit Bad / Dusche / WC, je Nacht, inkl. Frühstück / Frühstücksbuffet.

Bevorzugtes Hotel: 1. Wunsch _____ 2. Wunsch _____ 3. Wunsch _____

Vielen Dank für Ihre Buchung. Sie erhalten in den nächsten Tagen eine Buchungsbestätigung von uns. Sollte das Kontingent in dem gewünschten Haus bereits erschöpft sein, werden wir Sie in den von Ihnen als Alternative angegebenen Hotels unterbringen. **Daher bitten wir Sie, auch drei Hotels Ihrer Wahl anzugeben.** Die Zimmerrechnung ist direkt im Hotel zu begleichen. Bei Umbuchung, Stornierung oder Nichtanreise gelten die Stornobedingungen des gebuchten Hotels.

Ich / wir erkenne(n) die o. g. Bedingungen an und bestätige(n) hiermit verbindlich die Anmeldung.

 Datum / Unterschrift

Anthroposophie im Kino

(an) «Mich interessieren die praktischen Antworten der biodynamischen Landwirtschaft und der anthroposophischen Medizin auf ökologische und ethische Herausforderungen der Gegenwart. Mich fasziniert der Umgang mit Geld: Die LehrerInnen der Steinerschule beziehen als Lohn soviel sie brauchen, die Eltern zahlen als Schulgeld so viel sie können. Ein scheinbar utopisches Modell, das doch seit vielen Jahren funktioniert», so der Schweizer Regisseur **Christian Labhart** über seinen Film «Zwischen Himmel und Erde», der im März auch in Deutschland in ausgewählten Kinos zu sehen sein wird.

Bereits 2006 hatte Labhart sich in seinem Film «Zum Abschied Mozart» mit der Waldorfpädagogik und einem Abschlussprojekt einer Wetzikoner Waldorfoberstufe beschäftigt. In seinem neuen Film porträtiert er nun sieben Anthroposophen: den Eurythmieschulleiter **Christoph Graf**, die Sozialaktivistin **Claudine Nierth**, das Vorstandsmitglied **Bodo von Plato**, die Waldorflehrerin **Susanne Wende**, den Sänger und Musikregisseur **Christoph Homberger**, den Autor und Redakteur **Sebastian Gronbach** und den Landwirt **Martin Ott** und natürlich auch **Rudolf Steiner**. «Ich wollte Menschen, nicht Projekte darstellen, hatte nicht die Absicht einer umfassenden Dokumentation der anthroposophischen Bewegung. Es entstanden Streiflichter auf Menschen, die ich für kurze Zeit mit der Kamera begleiten durfte. Dreharbeiten und Montage waren eine Gratwanderung zwischen Polemik und Hofberichterstattung.» So setzen sich die Porträtierten wie auch der Regisseur selbst auch kritisch mit der Anthroposophie auseinander.

Nähere Infos auch über die beteiligten Kinos unter www.zwischenhimmelunderde.ch

GLS erhält staatlichen Mikrofinanz-Auftrag

Die **GLS Bank** wurde vom **Bundesministerium für Arbeit und Soziales** beauftragt, das Mikrokreditgeschäft in Deutschland flächendeckend auszubauen. Der **Mikrokreditfonds Deutschland** startet mit einem Volumen von 100 Mio. Euro und sichert Kredite an Klein- und Kleinstunternehmen sowie Betriebsgründungen ab. Die GLS Bank ist seit zehn Jahren im Bereich Mikrofinanz tätig und verfügt über ein großes Netz von Kooperationspartnern.

Sie wurde jetzt mit dem Ausbau eines deutschlandweiten Mikrokreditgeschäfts beauftragt. Bis zunächst Ende 2015 sollen die Kredite von der GLS Bank ausgereicht werden. Die Mittel aus dem Fonds stammen im Wesentlichen aus dem Europäischen Sozialfonds und dem Haushalt des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Klein- und Kleinstbetriebe sowie Unternehmensgründungen haben trotz innovativer Geschäftsmodelle aufgrund von feh-

lenden Sicherheiten oft keinen Zugang zu Kapital. «Unser Ziel ist es, das unternehmerische Engagement von Menschen zu ermöglichen und Perspektiven zu schaffen. Dies ist umso wichtiger in gesamtwirtschaftlich schwierigen Zeiten. Gerade Kleinunternehmen schaffen Arbeit und sind eng am Bedarf orientiert», so Vorstandssprecher **Thomas Jorberg**. «Mit dem Auftrag der Bundesregierung können wir nun das Mikrofinanz-Angebot flächendeckend ausbauen.»

Christof Lützel, Bochum

Bitte Einsteigen!

Zahlreiche Organisationen und Initiativen in ganz Europa bereiten sich zurzeit auf das große Jubiläumsjahr 2011 vor, in dem sich der Geburtstag **Rudolf Steiners** zum 150. Mal jährt. Um die Kommunikation aller Mitwirkenden untereinander zu vereinfachen und eine optimale Koordination sämtlicher Veranstaltungsvorhaben sowie einen einheitlichen und aufeinander abgestimmten Auftritt in der Öffentlichkeit zu ermöglichen, wird das **Rudolf-Steiner-Archiv** in Dornach ab dem 27. Februar 2010 eine gemeinsame Plattform anbieten: Über diese unter www.rudolf-steiner-2011.com abrufbare Website werden neben den großen Kongressen, Tagungen, Ausstellungen und Aufführungen auch kleinere Veranstaltungen zu finden sein, die einen konkreten Bezug zu dem Festjahr haben. Um dem Anwender eine möglichst rasche Orientierung zu ermöglichen, werden sämtliche Veranstaltungen abrufbar sein, sortiert sowohl nach geografischen und kalendarischen wie auch thematischen Gesichtspunkten.

Außerdem bietet die Website in Zusammenarbeit mit www.anthromedia.net grundlegende Informationen zur Biografie Rudolf Steiners sowie Basisinformationen zu allen anthroposophischen Lebensfeldern an. Unter dem Stichwort «Reisebegleiter» können zudem alle Kooperationspartner und Sponsoren aufgeführt und Spenden über ein Onlinekonto überwiesen werden. Aufgrund der internationalen Ausrichtung des Projektes wird die Website zweisprachig in Deutsch und Englisch verfügbar sein.

Veranstaltungen mit Titel (bzw. Arbeitstitel), Ort, Zeit und Veranstalter bitte senden an: kontakt@rudolf-steiner-2011.com

Aufspringen!

Rudolf Steiner ist in einer Bahnstation geboren und in zwei weiteren aufgewachsen; auch später verbrachte er viele Stunden seines Lebens in Zügen und Wartesälen, las Dutzende von Büchern auf Reisen, schrieb in wackelnden Waggonen Briefe und bereitete sich, zwischen anderen Passagieren sitzend, auf Vorträge und Besprechungen vor. Später gab es viele Arbeitsstunden im Auto, zwischen Dornach und Stuttgart pendelnd, und so ist auch man-

chem Dokument das «Leben auf Reisen» deutlich abzulesen. Sich innerlich wie äußerlich in Bewegung zu versetzen möge eine Möglichkeit sein, diesem Geburtstagsjahr gerecht zu werden.

Das Initiativteam des Rudolf-Steiner-Archivs in Kooperation mit der Österreichischen Landesgesellschaft bereitet als verbindende Idee der vielfältigen Aktionen einen Rudolf-Steiner-Sonderzug durch Europa vor; wenn irgend möglich von und zu Rudolf Steiners Wohn- und Wirkstätten, z. B. von Kraljevec bis Koberwitz und/oder von Wien über Prag und Weimar nach Berlin. Ob es diesen Zug im Jahr 2011 wirklich geben kann, hängt von vielen Faktoren ab. Wir freuen uns sehr über Ihre Rückmeldungen, ob Sie gerne als Passagier, Sponsor, Gestalter oder in anderer Funktion mit einsteigen möchten. Nutzen Sie bis dahin die virtuellen Reisemöglichkeiten auf: www.rudolf-steiner-2011.com

Vera Koppehel, Dornach

Christus und die Jünger

(an) In der Vorosterzeit veranstaltet die Anthroposophische Gesellschaft Stuttgart im Rudolf-Steiner-Haus ein Tagesseminar mit **Peter Selg** zum Thema «Christus und die Jünger», das das besondere Verhältnis der Jünger zum Christus verdeutlichen soll. Die Entwicklungsgestalt der Christus-Jünger-Gemeinschaft bis zum Osterereignis soll in diesem Seminar behandelt werden – auf der Basis der Evangelienzeugnisse und **Rudolf Steiners** geisteswissenschaftlicher Forschung. Als ein esoterischer Kreis mit exoterischem Wirkensauftrag gingen die Jünger durch viele Schwierigkeiten und Hindernisse, ehe sie das Christus-Wesen und ihre eigene Aufgabe erkannten. Die Geschichte ihrer Gemeinschaft ist dramatisch und teilweise tragisch, zugleich von singularer Größe und fortwirkender Bedeutung. Das Seminar kann als Fortbildungsveranstaltung bescheinigt werden.

Nähere Informationen bei der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart unter Tel. 0711 248 50 97 oder aneider@gmx.de.



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Justus Wittich (jw), Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: neider@mercurial.de. Adressänderungen und Administration: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2010: 40 Euro). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilagen: Tagungshinweis der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, Katalog der Fa. Panda, Buchprospekt v. Zastrow.